



Brandt | Dahlbeck | Flögel | Gärtner | Schlieter | Schilcher

Raum und Unternehmen

Zur Funktionsweise von Unternehmensengagement
in Regionen mit Entwicklungsbedarf



Nomos

Innovation, Raum und Kultur

herausgegeben von

PD Dr. Dieter Rehfeld, IAT Gelsenkirchen

Dr. Stefan Gärtner, IAT Gelsenkirchen

Dr. Judith Terstriep, IAT Gelsenkirchen

Dr. Anna Butzin, IAT Gelsenkirchen

Band 4

Martina Brandt | Elke Dahlbeck
Franz Flögel | Stefan Gärtner
Dajana Schlieter | Christian Schilcher

Raum und Unternehmen

Zur Funktionsweise von Unternehmensengagement
in Regionen mit Entwicklungsbedarf



Nomos

© Titelbild: IAT (Institut Arbeit und Technik)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5748-0 (Print)

ISBN 978-3-8452-9911-2 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand in der Zusammenarbeit der Bertelsmann Stiftung mit dem Institut Arbeit und Technik (IAT), Westfälische Hochschule Gelsenkirchen.

Die Bertelsmann Stiftung sieht in einer nachhaltigen Wirtschaftsweise ein zentrales Element, um gesellschaftlichen Fortschritt mit sozialem Ausgleich zu verbinden. Unternehmen kommt dabei eine besondere Verantwortung zu: Durch ressourceneffiziente Produktionsverfahren und Produkte, technologische und soziale Innovationen sowie sozialverantwortliches und mitarbeiterorientiertes Handeln können sie ihren Beitrag zu einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung leisten. Das Programm "Unternehmen in der Gesellschaft" der Bertelsmann Stiftung entwickelt hierzu konzeptionelle Ansätze, die die veränderte Rolle der Unternehmen in der globalisierten Gesellschaft thematisieren.

Das IAT versteht sich als eine Forschungs- und Entwicklungseinrichtung, deren wissenschaftliches und praktisches Interesse der Organisation von Wissen und Innovation für nachhaltigen Wohlstand und Lebensqualität gilt. Der Forschungsschwerpunkt „Raumkapital“ am IAT verfolgt das Ziel, durch Forschung, Entwicklung und Begleitung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Räumen und der Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen zu leisten.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit der Bertelsmann Stiftung mit dem IAT steht das gemeinsame Interesse an dem Zusammenhang von Unternehmen und regionaler Entwicklung.

Eine alltägliche und sehr konkrete Form der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen ist das Engagement im Gemeinwesen vor Ort. Mit dem Projekt „Unternehmensverantwortung regional wirksam machen“ beschäftigt sich die Bertelsmann Stiftung mit der Frage, wie sich Unternehmen über ihre ökonomische Funktion hinaus wirkungsvoll für ihre Region engagieren können. Im Rahmen dieses Projekts fand ein fachlich inspirierender und menschlich angenehmer Austausch statt, der sein Ergebnis in der vorliegenden Studie gefunden hat. Hierfür möchte sich das Team der Bertelsmann Stiftung bei der Arbeitsgruppe Raumkapital herzlich bedanken.

Vorwort

Ebenso sei den Interviewpartnerinnen und -partnern gedankt, die mit ihrer Zeit und ihren Erfahrungen zu diesem Buch beigetragen haben.

Gütersloh, im Juli 2019

Christian Schilcher

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	11
A Einleitung	13
B Endogene Regionalentwicklung und Unternehmen	15
1. Neujustierung des Ausgleichsziels	15
2. Vom Ausgleich zum Wachstum	18
3. Gleichwertigkeit und Krisenkreisläufe	24
4. Zwischenfazit: Zusammenspiel verschiedener struktureller Faktoren	28
C Empirie: Unternehmensengagement in der Praxis	31
5. Befunde aus dem CC-Survey: Unternehmensengagement und räumlich-strukturelle Faktoren	31
5.1 Breite und Intensität des Engagements (OLS-Regression)	33
5.2 Detailergebnisse	43
5.3 Zwischenfazit: Geringer Einfluss räumlich-struktureller Faktoren	48
6. Fallstudien: Unternehmensengagement in ausgewählten Regionstypen	49
6.1 Fallstudie Wuppertal-Arrenberg	51
6.1.1 Historische Entwicklung	52
6.1.2 Regionale Initiativen und Engagement vor Ort	56
6.1.3 Resümee der Fallstudie	65
6.2 Fallstudie Nordeifel	66
6.2.1 Historische Entwicklung	67
6.2.2 Regionale Initiativen und Engagement vor Ort	72
6.2.3 Resümee der Fallstudie	79

Inhaltsverzeichnis

6.3 Fallstudie Bitterfeld-Wolfen	80
6.3.1 Historische Entwicklung	81
6.3.2 Regionale Initiativen und Engagement vor Ort	88
6.3.3 Resümee der Fallstudie	99
6.4 Zwischenfazit: Ansätze und Übertragungsfaktoren	103
D Fazit und Ausblick	108
Literatur	113
Anhang	123
Anhang 1: Regressionsanalyse: Einfluss räumlicher Faktoren auf das Spendenaufkommen von Unternehmen in Euro	123
Anhang 2: Korrelationsanalyse: Ländlichkeit und Arten unternehmerischen Engagements West- und Ostdeutschland	124
Verzeichnis geführter Interviews im Rahmen der Fallstudien	127

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilräume unterschiedlicher Lebensverhältnisse	25
Abbildung 2: GRW-Fördergebiete 2014–2020	26
Abbildung 3: Engagementbreite (Anzahl der Arten regelmäßigen Engagements von Unternehmen in den letzten drei Jahren)	35
Abbildung 4: Vergleich des Anteils ostdeutscher und westdeutscher Unternehmen in der Stichprobe und Grundgesamtheit	42
Abbildung 5: Durchschnittliche Intensität der Aktivitäten unternehmerischen Engagements nach Strukturindex (Top 25 %, Ø 50 %, schlechtesten 25 %)	44
Abbildung 6: Wohnquartier Wuppertal-Arrenberg	52
Abbildung 7: Luftbild von Wuppertal-Arrenberg	55
Abbildung 8: Städte und Gemeinden im Kreis Euskirchen	68
Abbildung 9: Entwicklung der Arbeitslosenquote (bezogen auf abhängig zivile Beschäftigte) 2008–2016, Kreis Euskirchen und NRW	71
Abbildung 10: Themenfelder der DLG	78
Abbildung 11: Bitterfeld-Wolfen im südöstlichen Sachsen-Anhalt	82
Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitslosenquote von 2008 bis 2016, Deutschland, Sachsen-Anhalt und Anhalt-Bitterfeld (Landkreis), in Prozent	84
Abbildung 13: Angebotene Gästebetten von 2007 bis 2015 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Variablen des Strukturindex und Gewichtung	36
Tabelle 2: Statistische Angaben zu den Einflussfaktoren auf die Breite des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen	37
Tabelle 3: Regressionsanalyse: Einfluss räumlicher Faktoren auf die Engagementbreite von Unternehmen	39
Tabelle 4: Tabelle Strukturindex und Ländlichkeit – Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland	43
Tabelle 5: Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland in Bezug auf die Arten und Weisen des unternehmerischen Engagements und Strukturschwäche der Regionen	45
Tabelle 6: Korrelationsanalyse Ländlichkeit und Arten unternehmerischen Engagements	46
Tabelle 7: Vergleich West- und Ostdeutschland: Aktivitäten gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen	48
Tabelle 8: Bevölkerung im Kreis Euskirchen, Stand 31.12.2015	69

A Einleitung

Bei der Erbringung von Daseinsvorsorge in strukturschwachen und demographisch schrumpfenden Regionen erfährt das zivilgesellschaftliche Engagement und das Engagement von Unternehmen zunehmend Aufmerksamkeit – auch weil sich der Staat zurückzieht, bzw. die Kosten aufgrund einer negativen demographischen Entwicklung nicht mehr finanzierbar sind (z. B. Kersten, Neu und Vogel 2015 a). Die Akteure handeln dabei, um den Wegfall eines Angebots zu ersetzen oder bestehende Herausforderungen vor Ort zu meistern. In peripheren, dünn besiedelten Regionen bedeutet dies, Infrastrukturen, die von der Bevölkerung gewünscht sind, aber aufgrund mangelnder Tragfähigkeit nicht mehr angeboten werden, eigenständig zu erbringen. Eine solche Verantwortungsteilung – die in den angelsächsischen Ländern bereits seit längerer Zeit unter dem Begriff „co-producing of public service“ diskutiert wird (Bovaird und Löffler 2012) – kann nicht nur bedeuten, dass die Angebote zielgenauer werden, sondern auch aufgrund der höheren Akzeptanz tragfähiger sind. Dass dies jedoch auch zu Überforderung der Engagierten führen kann (Butzin et al. 2015) oder dazu, dass sich durch den staatlichen Rückzug ein Demokratiedefizit einstellt (Crouch 2004), weil dann die „Engagierten“ bestimmen wie Regionalentwicklung aussieht, wird diskutiert.

Privates Engagement für die Daseinsvorsorge

Nachdem soziale Verantwortung unter dem Label „CSR“ (Corporate Social Responsibility) bereits seit Längerem an Aufmerksamkeit gewinnt, wird – aufgrund der zuvor skizzierten Gründe – in den letzten Jahren das Thema „regionales Unternehmensengagement“ zunehmend fokussiert (z. B. Albers und Hartenstein 2017; Bäumer, Langguth und Schilcher, im Erscheinen). Entgegen der Annahme, dass Unternehmen jederzeit ihren optimalen Standort suchen, zeigt sich, dass für sie der eigene Standort häufig von großer Bedeutung ist. Unternehmen bewegen sich zwar mitunter in transnationalen Beziehungsnetzen, doch sind diese Betriebe auch im Austausch mit der regionalen Umwelt entstanden. Und nicht zuletzt ist die regionale Attraktivität etwa vor dem Hintergrund der Fachkräfterekrutierung von großer Bedeutung. Untersuchungen (z. B. Prud'homme und Dankbaar 2011) zeigen, dass Letzteres neben altruistischen Gründen ein wichtiges Motiv für regionales Unternehmensengagement ist.

Unternehmensengagement (CSR)

Für zivilgesellschaftliches Engagement wird ein sogenanntes „Raumdilemma“ (Butzin und Gärtner 2017) dergestalt vermutet, dass gerade in Re-

„Raumdilemma“